

## Kleine Strongyliden auf dem Vormarsch

Seit Jahren ist es gängige Praxis Pferde strategisch zu entwurmen, das heißt 3-4 mal pro Jahr mit unterschiedlichen Präparaten. Dies führte einerseits zur erfolgreichen Bekämpfung einiger Wurmarten, andererseits förderte es aber auch die Entwicklung von Resistenzen bei anderen. Deshalb ist der neue Weg eine selektive Entwurmung nach einer Untersuchung des Kots. Der Rückgang der großen Strongyliden (Spulwürmer) durch den Wirkstoff Ivermectin führte allerdings bereits zu einem starken Anstieg der kleinen Strongyliden. Sie stellen derzeit die wichtigsten Parasiten der Pferde in Deutschland dar.

Durch massiven Befall des Dickdarms der Pferde mit den Larven der Unterfamilie Cyathostominae wird die Darmwand zerstört (larvale Cyathostomose). Dies führt zu Entzündungen der Darmschleimhaut und Durchfall. In der Folge kommt es zu einem Verlust der im Blut enthaltenen Eiweiße (Eiweißmangelanämie). Dadurch wird weniger Flüssigkeit in den Gefäßen gebunden und es kommt zu Unterbauchödemen in Verbindung mit Mattigkeit und Gewichtsverlust.

Am Problematischsten sind die Larven, die millionenfach in der Darmwand sitzen und sich hauptsächlich im Spätwinter bzw. im Frühjahr weiterentwickeln und dabei aus der Darmwand auswandern. Die Darmschranke wird zerstört und die Pferde zeigen Anzeichen einer Allgemeinerkrankung mit Durchfall, Austrocknung, Endotoxämie (innere Vergiftung) und Appetitlosigkeit. Man spricht dann von einer „Colitis“ (Dickdarmentzündung) oder „Typhlitis“ (Blinddarmentzündung).

Vor allem 1-6 jährige Pferde sind betroffen, jedoch erkranken auch ältere Pferde.

Auch durch erst kürzlich verabreichte Wurmkuren kann es zur Abtötung reifer Würmer kommen und dadurch zur Aktivierung der Larvenstadien, welche die larvale Cyathostomose verursachen.



## **Kleine Strongyliden auf dem Vormarsch**

Die häufigsten Symptome auf einen Blick:

- ✓ Abmagerung bei normalem Appetit
- ✓ Durchfall
- ✓ Ödeme
- ✓ Mattigkeit
- ✓ Fieber
- ✓ Koliken
- ✓ Aufgasung



Diagnose:

Häufig verläuft eine Kotprobenuntersuchung negativ, da die Erkrankung durch Larven und nicht durch reife Würmer verursacht wird. In manchen Fällen findet man jedoch auch Larven im Kot. Diese sind mit bloßem Auge sichtbar und haben je nach Spezies eine unterschiedliche Farbe (rot, weiß, grau). Leider führen auch Ultraschall, Rektaluntersuchung, Bauchpunktion oder Rektumbiopsie nicht immer zu einer Diagnose. Sicherer ist eine Blutuntersuchung, bei der eine hämatologische sowie eine biochemische Untersuchung erfolgen sollte. Oft kommt es zu typischen Veränderungen im weißen Blutbild, einer Erhöhung der Entzündungsmarker, sowie einer Verringerung der Eiweiße im Blut. In manchen Fällen ist allerdings nur eine Probelaparoskopie oder -laparotomie hilfreich.

## **Kleine Strongyliden auf dem Vormarsch**

### Therapie:

Bei milde Fälle raten wir zu einer selektiven Entwurmung nach Kotuntersuchung, um die Bildung von Resistenzen nicht weiter zu fördern. Hochgradig erkrankte Tiere sind immer ein Notfall, da es sehr schnell zu dramatischen Verläufen bis hin zum Tod kommen kann. Die Zerstörung der Darmwand führt zu großen Verlusten von Flüssigkeit und Elektrolyten, welche schnellstmöglich ausgeglichen werden müssen. Die nötige Intensivtherapie setzt sich aus Infusionen und einer symptomatischen Behandlung zusammen.

### Prophylaxe:

Im Moment gibt es keine sicheren Präventionsmaßnahmen. Risikomindernd ist ein gutes Weidemanagement. Dazu gehört keine Überbelegung der Koppeln mit Jungtieren, da diese häufig Ausscheider sind. Außerdem wichtig ist eine gute Weidehygiene, das heißt regelmäßiges abmisten und ausreichende Ruhezeiten für die Koppeln. Ein mit dem Tierarzt abgestimmtes selektives Entwurmungsprogramm hilft, die weitere Verbreitung von Resistenzen zu verhindern.